# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nro. 50.** **Sonntag den 28. Februar 1897.** **XV. Jahrg.**

## Ein Engländer über unsere Flotte.

In der englischen Wochenschrift „The Spectator“ wird die Aussicht eines Konfliktes zwischen England und Deutschland in einer für die Gegner der Verstärkung unserer Kriegsflotte höchst lehrreichen Form besprochen. Wir geben aus diesem Artikel einige Stellen auszugsweise hier wieder.

Das Blatt erkennt zunächst an, daß die deutsche Kriegsflotte an sich eine ganz achtbare Macht sei; Offiziere und Mannschaften seien alles Lobes werth, sie könnten aber, unbeschadet der Anerkennung ihrer Tapferkeit, nicht ernstlich in Betracht kommen, sobald es sich um den Kampf mit den englischen Panzern handle. In einem Kriegsfalle, sagt der „Spectator“, würden zunächst jene deutschen Kriegsschiffe, die im Stillen Ozean oder an der afrikanischen Küste kreuzen, in Grund gebohrt. Die deutsche Handelsflagge, die auf allen Meeren wehe und Deutschlands Weltmachtstellung repräsentire, sei den Engländern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. „Allüberall in den Weltmeeren, die unsere (Englands) Kreuzer durchfurchen, würden deutsche Handelsschiffe gekapert und in den Grund gebohrt“. Die deutschen Kolonisten müßten im Kriegsfalle froh sein, wenn sie ihren Grund und Boden zu Spottpreisen losschlagen und dann mit heiler Haut sich in die Heimat retten könnten. Auf diese Weise ginge das Mutterland mit einem Schlage aller der Vortheile, die deutscher Geist und deutsche Thatkraft in der Ferne errungen, verlustig. Der Norddeutsche Lloyd, diese größte Handelsmarine der Welt, wäre ruinirt! Dazu die Blockade der deutschen Häfen, durch die dem deutschen Ueberseehandel ein Verlust von hundert Millionen Pfund zugefügt würde. Das Ergebniß eines Konfliktes mit England wäre für Deutschland die Niederwerfung seiner Handelsmarine, der Verlust eines nach Hunderten von Millionen zählenden Nationalvermögens, die Aufgabe seiner Kolonien und der Zusammenbruch seines Ansehens in der Welt.

Der „Spectator“ hält seine Darstellung der unausbleiblichen Folgen eines zwischen Deutschland und England ausbrechenden Konfliktes für unanfechtbar, solange Deutschland über eine Kriegsflotte verfügt, die über ihren jetzigen Umfang nicht hinausgeht. —

So klar und unzweideutig sind die Folgen der Vernachlässigung unserer Seemacht bis in ihre Einzelheiten noch nicht dem deutschen Volke vor Augen geführt worden, wie in den Ausführungen des englischen Blattes. In ihrer geradezu brutalen Aufrichtigkeit sind sie der beste Weg zur Erkenntniß der Dinge, wie sie sind und sich folgerichtig entwickeln müßten, wenn nicht bei Zeiten und ausreichend vorgesorgt wird zum Wohle der Allgemeinheit. Würde nicht die Absicht der englischen Darlegungen zu klar in die Erscheinung treten, man könnte glauben, es sei die Stimme des freundlichen Warners, die jenseits des Kanals ertönt. Aber als ernste Mahnung mögen sie bei uns aufgefaßt werden und weit hinausdringen ins deutsche Land, die Geister zu wecken zu energischer That!

## Politische Tagesschau.

Die Karlisten scheinen besondere Pläne zu hegen. Die französische Regierung wurde von der spanischen darauf aufmerksam gemacht, daß in Paris ein mit reichlichen Geldmitteln versehener Karlistenausschuß wirke, der Waffen kauft und militärische Gliederungen vorbereitet. In Paris war dies völlig unbemerkt geblieben. Die Regierung hat nunmehr dem Ausschuß unter Ausweisungsdrohung bedeutet, daß er seine Thätigkeit einstellen müsse. Die Karlisten bereiten daraufhin ihre Uebersiedelung nach Belgien vor, wo sie ihre Waffenkäufe fortzusetzen gedenken.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 26. Februar 1897.

— Seine Majestät der Kaiser, allerhöchstwelcher heute aus Hubertusstock in Berlin wieder eingetroffen ist, gedenkt — wie gestern bereits gemeldet — abends an dem vom Staatsminister und Oberpräsidenten Dr. von Achenbach für die Mitglieder des Provinziallandtages der Provinz Brandenburg im englischen Hofe gegebenen Diner theilzunehmen.

— Seine königliche Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha wird sich, der „Magd. Ztg.“ zufolge, nach kurzem Aufenthalte in Koburg zur Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. nach Berlin begeben.

— Wie das „Braunschw. Tageblatt“ erfährt, hat Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, im Einverständniß mit Sr. Majestät dem Kaiser sich entschlossen, von jeglicher Feier seines fünfzigjährigen Militärdienstjubiläums am 8. Mai d. Js. Abstand zu nehmen.

— Seine königliche Hoheit der Prinz Georg leidet seit einiger Zeit wieder an verstärkten rheumatischen Schmerzen und wird sich auf Anrathen seines Hausarztes demnächst auf längere Zeit zur Kur nach Wiesbaden begeben.

— Eine Kaiser Wilhelm-Gedenkmünze schlägt die „Nordd. Allg. Ztg.“ vor, für den 22. März zu prägen.

— Der brandenburgische Provinziallandtag hat heute einstimmig die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. durch die Provinz beschlossen.

— Die persische Gesandtschaft in außerordentlicher Mission, Generalmajor und Militär-Attaché Suleiman Khan, Legationsrath Mizza Mahomet Khan und Sekretär Mizza Ismael Khan ist aus Paris hier eingetroffen und im Palast-Hotel abgestiegen. Die Abgesandten werden in den nächsten Tagen von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen werden, um Seiner Majestät die Thronbesteigung des Schahs von Persien zu notifiziren.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth heute über die vom Abgeordneten v. Vollmar zum Militäretat beantragten Resolutionen, betreffend die Fourageratione an Offiziere, sowie die Tagegelder für die höheren Offiziere u. s. w. Da die Regierung nach beiden Richtungen befriedigende Erklärungen abgegeben, zog Abg. v. Vollmar seine Anträge zurück. Die Budgetkommission tritt am 5. März zur Berathung des Marineetats wieder zusammen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Sozialdemokraten Pëus (Westhavelland) für ungiltig.

— Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersgesetz ist heute dem Reichstage zugegangen.

— Zur Konferenz bezüglich der Lage der Mühlenindustrie melden die „Berl. Pol. Nachr.“, dem Vernehmen nach hat die preußische Regierung sich ganz entschieden gegen eine Herabsetzung des Rendements ausgesprochen, welche nur als Prämie für die Verwendung ausländischen Weizens wirken und die Existenz der kleinen Mühlen, die für den lokalen Absatz inländischen Weizens unentbehrlich sind, gefährden würde.

— Revision eingelegt hat die „Deutsche Tageszeitung“ in Berlin gegen das Urtheil in dem Prozeß wegen Beleidigung des Auswärtigen Amts.

## Zur Bewegung auf Kreta.

Wien, 25. Februar. Das Gerücht von der bevorstehenden Abdankung des Königs Georg von Griechenland findet hier Glauben, da der König schon früher erklärte, des Regierens müde zu sein, weshalb er den Rest seines Lebens als Privatmann in Zurückgezogenheit zu beschließen gedenke.

Konstantinopel, 25. Februar. Nach einer aus Saloniki eingelaufenen Depesche sind die in Mazedonien eingefallenen griechischen Banden vollständig militärisch organisirt und stehen unter dem Befehl griechischer Offiziere und Unteroffiziere.

Konsularrapporte stellen unzweifelhaft fest, daß die von griechischer Seite geleugneten Metzeleien bei Sitia stattgefunden haben. Die Aufständischen machten über 1000 Moslim, darunter mehrere hundert Weiber und Kinder, nieder, nachdem man ihnen freies Geleit zugesichert und sie zur Herausgabe der Waffen veranlaßt hatte.

Der Ausschuß der mohammedanischen Kreter richtete verschiedene Memoranda an die Pforte mit der Bitte, sie den Mächten zu unterbreiten; die Moslim verwahren sich gegen die griechischerseits erhobene Anschuldigung die Anstifter, des Aufstandes zu sein, und heben hervor, daß sie als Großgrundbesitzer logischer Weise die ersten sein müßten, denen an der Aufrecht-

## Der Glücksbecher.

Es giebt ein altes arabisches Märchen, das handelt von dem braven Ali, der einmal in die Höhle des Dschin gerathen war. Dort trat ihm der Geist entgegen und reichte ihm eine krystallene Schaale, das war der Becher des Glückes. Der brave Ali war ein vorsichtiger Mann, er getraute sich nicht, den ihm dargebotenen Becher zu fassen, denn der Dschin konnte ja auch böse Absichten haben, und der Becher enthielt vielleicht einen giftigen Trank. Er weigerte sich also, aus der krystallenen Schaale zu trinken. Der Dschin wurde darüber zornig und schmetterte den Becher an die Felsenwand, daß er in Splitter ging, und die das Herz erregenden, den Verstand betäubenden, süßen Tropfen verrannen in dem Sand. Der brave Ali blieb somit auch weiterhin ein Mauleseltreiber — der Becher des Glückes wurde ihm kein zweites Mal mehr angeboten.

Ich kenne einen solchen Ali. Er hörte just nicht auf diesen Namen, denn er war ein regelrechter Westeuropäer; er hütete auch keine Maulesel, sondern hatte einen anständigen zivilisirten Beruf. Aber darum war er doch ein Ali, der sich nicht getraute, den Becher des Glückes zu leeren. Der Unterschied zwischen dem morgenländischen und dem abendländischen Ali bestand nur darin, daß während dem ersteren Dschin nur ein einziges Mal den Glücksbecher darbot, dies beim letzteren zweimal der Fall war und er den Glückskelch zweimal an sich vorübergehen ließ.

* * *

Ich saß mit einem guten Freund, einem Maler, im Kaffeehause. Die Maler haben das an sich, daß sie allen Leuten scharf ins Antlitz sehen, um dort vielleicht einen künstlerisch zu verwerthenden, charakteristischen Zug zu finden. Mit einem solchen prüfenden Blick sah diesmal mein Freund, der Maler, auch mir eine Weile lang in die Augen; dann sprach er: „Du hast einen ganz wunderbaren Doppelgänger; Dein Dir aus dem Gesichte geschnittenes Ebenbild ist der Mann einer schönen Frau.“ Und er nannte mir den Mädchennamen der Frau.

Da mußte ich zurückdenken an einen nebeligen, dunklen Nachmittag, als wir im Salon der Familie jenes Mädchens plauderten. Die Schwester war hinausgegangen, um den Auftrag zu geben, daß die Lampen gebracht werden, und wir beide blieben für kurze Zeit allein. Da sagte ich dem Mädchen, daß ich sie liebe und daß es mein Glück ausmachen würde, wenn sie einmal mein Weib werden wollte.

Sie stützte sich auf den Rand des Tisches und blickte mich mit ihren ruhigen Augen an; doch aus dem Ton ihrer Stimme klang so etwas wie Erschrockenheit, als sie erwiderte: „Sie sprechen doch wohl nicht im Ernst!?“

Da erwachte der vorsichtige Mann in mir. Ich hörte aus ihrer Antwort so etwas wie Spott heraus und gab, um nicht lächerlich zu erscheinen, dem Gespräch eine scherzhafte Wendung. Zwei Jahre später klärte mich das mittlerweile Frau gewordene Mädchen selbst darüber auf, daß das damals ein Mißverständniß gewesen sei: sie heirathete meinen Doppelgänger.

Damals war mir an der Sache nichts weiter aufgefallen. Jetzt, auf die Bemerkung des Malers hin, kam mir plötzlich die Aufhellung — dem Mädchen hatten meine Züge gefallen; da ich sie nicht verstanden hatte, nahm sie den Mann, der mir so ähnlich sah.

Das war der erste zertrümmerte Glücksbecher . . .

. . . Vor dem Blumenparkett des Stadtparkes kam mir mit einem Lächeln auf den Lippen eine liebliche Frauengestalt entgegen; sie trug ein lichtes Kleid und hatte eine dunkelrothe Rose am Busen stecken. Aus ihrem lächelnden Munde, aus dem Rauschen ihres Kleides tönte es mir entgegen: „Du bist ein Einfaltspinsel!“ Sie hatte nicht Unrecht damit, denn ich fing damit an, sie nicht zu erkennen.

Ich war gerade im Begriff, nach Italien zu reisen, war bereits mit dem Eisenbahnbillet versehen, hatte schon italienisches Geld eingewechselt und nur noch einen Abend vor mir, den ich auf irgend eine Weise todtschlagen wollte.

Das ist aber um solche Zeit keine leichte Aufgabe; der Mensch hat nirgends mehr Ruhe; hat er einmal seinen Koffer gepackt und verschlossen, dann ist er von der ihn umgebenden Welt losgelöst, er fühlt sich in dem Bekanntenkreis so fremd, er spürt in der Nase schon den Rauch der Lokomotive, und in den Ohren klingen ihm bereits die fremden Laute, mit welchen ihn an der Grenze der fremdländische Kondukteur anspricht. Ich wollte darum auch heute nicht im Bekanntenkreise das Nachtmahl einnehmen, denn es ist unangenehm, von allen Seiten die Frage zu hören: „Nun, Sie sind noch immer hier?“

Ich halte dafür, daß, wer eine ihm unbekannte Dame anspricht, eine Art Raubritter sei. Indeß mußte ich in diesem Falle doch mit meinen Grundsätzen brechen: denn immer mehr hörte ich aus ihrem Lächeln und aus dem Rauschen ihres Gewandes den Ruf heraus: „Du bist wahrhaftig ein großer Einfaltspinsel!“

Ich sprach die schöne Frau an. „Verzeihen Sie, wenn ich mich irren sollte; aber ich glaube, daß Sie Fräulein Elsa . . .“

„Nun, das ist hübsch, daß Sie mich doch noch erkennen!“ sagte sie, indem sie mir lachend die Hand reichte. „Es ist wahrhaftig lange her, daß wir uns nicht gesehen haben.“

In fünf Minuten hatten wir die abgelaufenen drei Jahre rekapitulirt. Elsa erzählte mir, wie es ihr jetzt wieder so gut gehe, daß weder sie noch ihre Mama irgend welche Sorgen hätten — der arme Papa habe für sie alle gebüßt.

Darum war Elsa diese drei Jahre her nicht sichtbar gewesen! Der „alte Westermayer“ — so nannten wir, die wir damals der schönen Elsa huldigten, ihren Vater — stand im Rufe eines reichen Fabrikanten. Aber da kam eines Tages großes Unglück über das Haus. Ein Brand äscherte die nicht versicherte Fabrik ein, und zwei Tage später wurde es ruchbar, daß der alte Westermayer sich erschossen habe. Der brave Mann hatte nach dem Brande seine Bücher durchblättert und herausgefunden, daß ihm von seinem Vermögen nichts nennenswerthes mehr übrig geblieben und daß, um alles zu begleichen, auch die Equipage, die Villa und die Mitgift Elsas geopfert werden müßten. Da machte der sonst lebensfrohe Mann ein rasches Ende! Er schied, den einen Knall der Pistole abgerechnet, ohne Geräusch aus dieser Welt.

Dieser Vorfall lichtete die Reihen der Gäste, die sonst auf dem Jour bei Westermayer zu treffen waren, in einer greulichen Weise. Ich selbst trug mich lange mit dem Entschlusse, Elsa aufzusuchen; schließlich war

erhaltung des Friedens gelegen sei. Ein Appell an die Großmächte, der Ausrottung des muselmanischen Elementes auf Kreta Einhalt zu thun, schließt sich daran.

Paris, 26. Februar. Die Mehrzahl der Blätter ist der Ansicht, daß die Gefahr, welche dem europäischen Frieden drohte, nunmehr beschworen sei. Nur vereinzelte Journale glauben auf Grund von authentischen Informationen, Griechenland werde auf seiner Weigerung, die Truppen aus Kreta zurückzuziehen, beharren und es bis zum äußersten kommen lassen.

Athen, 25. Februar. Wie sehr die öffentliche Meinung durch das Bombardement des Lagers der Aufständischen auf Kreta gegen Ausländer eingenommen ist, erhellt besonders daraus, daß hier eine Petition unterzeichnet wurde, in der verlangt wird, Fremden den Zutritt zur Akropolis zu verbieten. Einzelne Hotelwirthe weigern sich, Ausländer aufzunehmen.

Kanea, 25. Februar. Nachdem die vor Kanea lagernden Türken das Feuer gegen die Christen eröffnet hatten, hißten letztere eine weiße Flagge auf, um den Admiralen zu zeigen, daß sie nicht die Herausforderer gewesen seien.

London, 26. Februar. Nach einem heute Nachmittag aus Athen hier eingetroffenen Privattelegramm hätte der König von Griechenland beschlossen, die Note der Mächte anzunehmen.

Athen, 26. Februar. Der hiesige katholische Bischof hat ein Telegramm an den Papst gerichtet, in dem er um Vermittelung in der kretischen Frage bittet.

Petersburg, 26. Februar. In Erkenntniß der Richtigkeit der Stellungnahme Deutschlands sowohl in der kretensischen Frage wie auch Griechenland gegenüber hat Rußland es für nothwendig erachtet, Griechenland aufzufordern, seine Flotte und die gesammte Truppenmacht innerhalb dreier Tage zurückzuberufen, widrigenfalls Rußland mit den schärfsten Repressalien vorgeht.

## Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 26. Februar. (Verschiedenes.) Infolge einer Einladung des Herrn Bürgermeister Hartwich waren heute je drei Vertreter der hiesigen Vereine, und zwar des Krieger-, Gesang-, Feuerwehr-, Handwerker-, Turn-, Kaufmännischen- und Gewerkvereins, sowie die Leiter der beiden Stadtschulen und der Privatknabenschule im Gesellschaftsgarten des Herrn C. von Preetzmann zusammengetreten, um über die Vorbereitung zur Feier des 100jährigen Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen zu verhandeln. Es wurde folgende Festordnung vereinbart: Am Sonntag den 21. März vormittags Gottesdienst in der Kirche und abends Zapfenstreich und Fackelzug, im Anschluß hieran gemüthliches Beisammensein im Saale der Villa nova, 2. am Montag den 22. März Schulfeier, Umzug der gesammten Schulen durch die Stadt, Bewirthung der Schüler mit Kaffee und Kuchen und Illumination, 3. Dienstag den 23. März Festzug der Vereine mit Fahnen um 2 Uhr nachmittags, Turn- bezw. Volksspiele und abends um 8 Uhr Festkommers in der Villa nova. Mit der Durchführung der Jubelfeier wurde ein Festausschuß betraut, der aus je einem Mitgliede der einzelnen Vereine besteht. Es gehören demselben folgende Herren an: vom Feuerwehrverein Kaufmann C. von Preetzmann, vom Handwerkerverein Brauereibesitzer W. Wolff, vom Kriegerverein Lehrer Polaszek, vom kaufmännischen Verein Kaufmann Springer, vom Gesangverein Kaufmann Bark, vom Turnverein Gymnasiallehrer Giese und vom Gewerkverein Grundmann. Zum Präses des Festausschusses wählte die Versammlung einstimmig den Herrn Bürgermeister Hartwich. Zur Deckung der Unkosten soll seitens des Festausschusses die Stadt angegangen werden. Im Anschluß an den Festzug der Vereine soll an der Friedenseiche ein Kranz niedergelegt werden. Mit einem Kaiserhoch schloß der Vorsitzende Herr Bürgermeister Hartwich die Sitzung. — Herr Landrathsamtsverweser von Schwerin nahm heute in Begleitung des Herrn Bürgermeister Hartwich die Räume der städtischen Schulen in Augenschein. — Die dahingeschiedene Frau Rittergutsbesitzer Strübing aus Lubianken wurde heute unter zahlreichem Gefolge auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

**Culm**, 25. Februar. (Einrichtung einer Hufbeschlag-Lehrschmiede in Culm.) Bekanntlich hat der Wander-Hufbeschlags-Lehrschmied der Landwirthschaftskammer auf seinen Reisen durch die Provinz die Erfahrung gemacht, daß unser Kreis zu denen zu rechnen ist, in welchen es mit der Hufpflege der Pferde am traurigsten bestellt ist. Bei seiner Anwesenheit in Podwitz fiel auch dem Herrn Gestütsdirektor aus Marienwerder auf, daß die Hufe der vorgeführten Stuten schlecht gepflegt waren. Derselbe sprach deshalb die Absicht aus, sich mit dem Herrn Landrath Hoene wegen Einrichtung einer Hufbeschlag-Lehrschmiede in Verbindung zu setzen.

**Aus der Culmer Niederung**, 26. Februar. (Feuer.) Heute Nachmittag brannte das Krahn'sche Gehöft in Neusaß vollständig nieder.

**Marienwerder**, 25. Februar. (Der westpreußische Kreditverein) hielt heute Abend eine Generalversammlung ab. Wie aus dem Verwaltungsbericht hervorgeht, übertraf der Umsatz des Geschäftsjahres 1896 im Wechselgeschäft den des Vorjahres, wogegen das Lombardgeschäft etwas zurückblieb. Angekauft wurden im Berichtsjahre 2218 Wechsel im Nennbetrag von 3 654 718,13 Mk. für 3 611 597 Mk. Den Inhabern der Antheilscheine konnte wie bisher neben 4 pCt. Zinsen eine Dividende von 3 pCt. gewährt werden. Der Rest des Reingewinnes in Höhe von 3272,33 Mk. ist dem Spezial-Reservefonds zugeschrieben worden.

**Marienwerder**, 26. Februar. (Todesfall.) Der in unserer Stadt hochgeachtete und allgemein beliebte Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Eduard Kleiber ist in der letzten Nacht im Alter von 66 Jahren nach längerem Leiden verstorben.

**Pelplin**, 25. Februar. (Der diesjährige Fasten-Hirtenbrief) des Bischofs Dr. Redner behandelt: „Seid eingedenk der Gewißheit des Todes und der Ungewißheit der Todesstunde", „seid eingedenk der durch den Tod erfolgenden Trennung von allem Irdischen", „seid eingedenk des an den Tod sich anschließenden Uebergangs in die Ewigkeit, das irdische Ende — den Tod".

**Danzig**, 26. Februar. (Verschiedenes.) Hier hat ein großer Ausschuß beschlossen, am Dienstag den 23. März zur Jahrhundertfeier für Kaiser Wilhelm I. einen großen Kommers im Wilhelmtheater zu veranstalten. Zur Deckung der Kosten des Kommerses soll von den Theilnehmern, wie bei der Feier des Jubiläums des deutschen Reiches, ein Beitrag von 1 Mark erhoben werden. Mehrere Gesangvereine haben sich bereit erklärt, durch Aufführung entsprechender Gesänge zu einer erhebenden Gestaltung der Feier mitzuwirken. Die Jahrhundertfeier soll eine allgemeine sein, das ist der Wunsch jedes Patrioten. Durch solch große Eintrittsgelder hält man indeß den sogen. kleinen Mann fern. Das sollte nicht sein. Wenn die Stadt, die doch sonst eine offene Hand hat, für diesen Zweck ein Opfer bringen würde, könnte es nicht schaden. — Rittergutsbesitzer August von Tempski auf Sobonsch im Kreise Berent hatte auf seinem Gute eine Häckselmaschine, an der im Juni der Pferdejunge Nadolny verunglückte und einen Arm verlor. Herr v. T. hatte sich dieserhalb gestern vor der Strafkammer zu verantworten und führte aus, daß er alles gethan zu haben glaube; er würde eine Geldstrafe gerne erlegen, doch werde bei einer Verurtheilung auch seine Regreßpflicht gegenüber der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ausgedrückt, die ihm sehr theuer zu stehen kommen werde, weil der Verunglückte erst 16 Jahre alt ist. Der Gerichtshof kam jedoch zu einer Verurtheilung zu 20 Mk. Geldbuße. — Die Prüfungen der Maschinisten für Seedampfschiffe der deutschen Handelsflotte sind in Danzig für das Jahr 1897 auf den 27. April und 9. November festgesetzt.

**Königsberg**, 26. Februar. (Hundertjahrfeier. Doppelselbstmord.) Aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. hat die Stadt Königsberg beschlossen, von der Veranstaltung größerer allgemeiner Festlichkeiten in den Tagen des 21. bis 23. März Abstand zu nehmen und das der privaten Initiative der Bürgerschaft zu überlassen, dagegen ein dauerndes Denkmal an dem Tage zu errichten, an welchem ein Jahrhundert seit der Geburt des ersten deutschen Kaisers verflossen ist, ein Denkmal, das den Namen Kaiser Wilhelm tragen und der Wohlthätigkeit zu dienen bestimmt sein soll. In der aus Vertretern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu diesem Zweck zusammengesetzten Kommission ist angeregt und von Magistrat und Stadtverordneten alsdann genehmigt worden, den für unsere Stadt bedeutenden Betrag von 100 000 Mk. zur Gründung einer „Kaiser Wilhelm-Stiftung" zu bewilligen. Aus den Mitteln dieser Stiftung soll eine „Heimstätte für Genesende" errichtet werden, in welcher Genesende, die in ihrem eigenen Heim die nöthige Pflege nicht finden können, gegen mäßige Vergütung oder bei Mittellosigkeit unentgeltlich Aufnahme finden sollen. Am 22. März soll ein von der Stadt gewidmeter Kranz an dem Standbilde Kaiser Wilhelms niedergelegt werden, und am Abend dieses Tages soll eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zur Ehrung des Andenkens Kaiser Wilhelms des Großen stattfinden. Am 22. März sollen ferner die städtischen Gebäude beflaggt und abends illuminirt werden. — In der vorgestrigen Nacht vergifteten sich der Arbeiter Hermann Prawitt und seine Braut, die unverehelichte Scheffler. Die Brautleute lebten anscheinend in vollem Einverständniß und haben nie Zeichen von Lebensüberdruß gegeben. Prawitt war 24, das Mädchen etwa 20 Jahre alt.

**Argenau**, 24. Februar. (Verschiedenes.) Das in Witkowskis Tivoli-Saal abgehaltene letzte Wintervergnügen des hiesigen Männergesangvereins war gut besucht und verlief in gelungenster Weise. Die einzelnen Nummern des Programms wurden vorzüglich ausgeführt und fanden reichen Beifall. Zum Schluß vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem bis an den Morgen währenden Tanzkränzchen. — Sobald es die Witterung erlaubt, wird mit dem Bau des Schlachthauses begonnen werden. — Hier und in der Umgegend tritt die Influenza sehr stark auf. In manchen Häusern liegen ganze Familien krank darnieder. In einzelnen Schulen der Umgegend fehlen bis 60 Prozent der Schüler. Die Krankheitsfälle verlaufen glücklicher Weise nur selten bösartig.

**Bromberg**, 23. Februar. (Krankenpflegerinnen-Verein.) Im Anschluß an den hiesigen vaterländischen Frauen-Verein hat sich hierselbst ein „Kranken-Pflegerinnen-Verein" gebildet, und zwar aus der Mitte der „Frauen-Sanitäts-Kolonne".

**Bromberg**, 26. Februar. (Schlierseer Bauerntheater.) Gegenwärtig gastirt hier das Schlierseer Bauerntheater. Die Vorstellungen haben einen sehr starken Besuch.

**Gnesen**, 25. Februar. (Eine Bierbrauerei in großem Maßstabe) soll hier demnächst der „Gnes. Ztg." zufolge errichtet werden. Die Unternehmer sind vermögende Polen.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 27. Februar 1897.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Westbunk, Proviantsamtsassistent in Thorn, zum 1. März 1897 nach Minden versetzt. Wolff, Proviantamtsaspirant, zum 1. März 1897 als Proviantamts-Assistent in Thorn angestellt.

— (Der Fahrplan der Marienburg-Mlawkaer Bahn) weist für den nächsten Sommer eine wesentliche Verbesserung auf. Es werden nämlich die Züge 1 und 6 von dem Güterverkehr befreit und zwischen Marienburg und Illowo um rund 3 Stunden beschleunigt. Im Anschluß an diese Züge richtet die russische Weichselbahn Züge nach Warschau ein, sodaß eine neue beschleunigte Tagesverbindung Danzig-Warschau hergestellt wird. Man fährt um 8 Uhr morgens aus Danzig und trifft bereits 5 Uhr 30 Minuten nachmittags in Warschau ein. Die Verbesserung der Verbindung mit Warschau kommt auch den Städten Bromberg, Thorn, Inowrazlaw und Posen zu gute, da man unter Benutzung des aus Berlin kommenden Morgenschnellzuges in Dt. Eylau den Anschluß an den Warschauer Zug erreicht. In umgekehrter Richtung trifft man um 5.31 nachm. in Thorn, um 6.55 in Bromberg und um 11 Uhr abends in Posen ein. Der um 5.26 morgens aus Bromberg fahrende Schnellzug erhält außerdem in Dt. Eylau unmittelbaren Anschluß bis Löbau und Montowo.

— (Bewerbungen.) Auf die zweite Ausschreibung des Magistrats sind um die bei der hiesigen höheren Mädchenschule zu besetzende Oberlehrerstelle bis heute, dem Schlußtermin der Anmeldungen, 9 Bewerbungen eingegangen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Morgen, Sonntag, finden im Hotel „Museum" die von neuem anberaumten Wahlen von Arbeitnehmer-Vertretern zur Generalversammlung statt, worauf wir nochmals aufmerksam machen. Die sechs Lohnklassen wählen im ganzen 77 Vertreter. Die Wahltermine beginnen um 11½ Uhr und dauern bis 4½ Uhr nachmittags.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) In der gestrigen Vorstellung, welche wieder zahlreich besucht war, kam eine Schattenpantomime zur Aufführung, welches Genre hier noch nicht bekannt war. Die Schattenpantomimen sind ebenso interessant wie unterhaltend und mit der gestrigen ersten Vorführung erzielte die Bertha Rother'sche Truppe lebhaften Beifall. Durch die Pantomimen hat das Programm der Vorstellungen eine weitere Bereicherung erhalten. Da der Besuch der Vorstellungen anhaltend ein guter ist, so wird die Truppe ihr Gastspiel verlängern. Heute, Sonnabend, ist wieder eine Pause.

— (Sonntagskonzert.) Das Programm des am morgigen Sonntage im Artushofe stattfindenden Konzerts der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ist wieder ein sehr abwechselungsreiches und viel bietendes, es enthält u. a. die Ouverturen zu „Freischütz" und „Fidelio", das romantische Tongemälde „Waldmeisters Brautfahrt" von Michaelis und das Potpourri „Musikalisches Aktienunternehmen" von dem bekannten Potpourri-Komponisten Conradi.

— (Dr. Szuman'sche Privatklinik.) Dem uns vorliegenden Bericht über die chirurgisch-gynäkologische Privatklinik des Herrn Dr. Leo Szuman in Thorn für das Jahr 1896 entnehmen wir folgendes: Die Frequenz der seit April des Jahres 1896 um vier neue Krankenzimmer vergrößerten Anstalt ist im verflossenen Jahre wieder bedeutend gestiegen. Die Zahl der stationären Kranken betrug nämlich 225 gegen 202 im Jahre 1895 und 179 im Jahre 1894. Darunter waren 103 Patienten männlichen, 122 weiblichen Geschlechts. Der Konfession nach waren 116 evangelisch, 91 katholisch, 14 mosaisch und 4 griechisch. Von den aufgenommenen stationären Kranken sind 158 geheilt, 36 gebessert, 11 ungeheilt entlassen; 8 sind gestorben, 12 im Bestande geblieben. Davon litten 219 an chirurgischen und chirurgisch-gynäkologischen Erkrankungen. Von diesen 219 Patienten wurden 191 einer operativen Behandlung unterzogen. Unter den operativ Behandelten sind 140 geheilt, 20 gebessert, 11 ungeheilt entlassen; 8 sind gestorben und 12 sind im Bestande für das Jahr 1897 geblieben. Größere Amputationen mußten sieben mal vorgenommen werden, vier mal am Unterschenkel, drei mal am Oberschenkel. Darunter ist ein Todesfall (Oberschenkelamputation wegen hochgradigen Altersbrand) vorgekommen. Größere Knochen- und Gelenkresektionen sind in neun Fällen gemacht worden, zwei mal am Knie, ein mal im Sprunggelenk, zwei an den Handwurzelknochen und im Handgelenk, zwei an den Kieferknochen und zwei Rippenresektionen, eine wegen Knochenfraß und eine wegen Empyem (Brustfelleiterung). Darunter ist ebenfalls ein Todesfall vorgekommen (Resektion wegen sehr hochgradigen und veralteten Empyem). Die übrigen Fälle sind geheilt. Ferner sind sieben Brustkrebsoperationen ohne Todesfall gemacht worden und acht Operationen an Leisten- und Schenkelbrüchen (Herniotomien) mit einem Todesfall (wegen bereits brandig gewordenen Bruch) vorgekommen. Darunter waren sechs Radikaloperationen der Brüche nach Bossini, die sämmtlich geheilt und recidivfrei entlassen wurden. In einem Falle bei einem 9jährigen Knaben, der eine kleine 2,3 Ctm. lange und 1 Ctm. dicke Bleipfeife in die Lunge durch Zufall aspirirt hat und infolge davon seit fünf Wochen lungenkrank war und ab und zu an Erstickungsanfällen litt, wurde die Bleipfeife durch eine Tracheotomiewunde (Luftröhrenschnitt) mit Erfolg herausbefördert. Sie saß 11 Ctm. unterhalb des Luftröhrenschnitts in dem linken Bronchus. Der nachherige Verlauf war sehr gut und die chronische Lungenentzündung ist ebenso wie der Luftröhrenschnitt sehr bald ausgeheilt. Von den Laparotomien und peritonealen Kolpotomien (Bauchfelloperationen) sind im verflossenen Jahre eine relativ große Zahl vorgekommen, nämlich 20 mit 2 Todesfällen. Darunter war ein Kaiserschnitt mit glücklichem Ausgang, eine Gallensteinoperation (Cholecystotomie) und eine Laparotomie wegen Extrauteringraviditaet ebenfalls geheilt. Von vier Ovariotomien sind 3 geheilt, 1 gestorben (ein leider sehr vernachlässigter Fall, bei dem bereits seit vier Monaten vor der Operation eine chronische Bauchfellentzündung infolge von Aufplatzen einer Ovarialcyste bestand).

— (Unrichtige Meldung.) Nach einer Mittheilung der „Gazeta Torunska" sollte die Ansiedelungskommission wegen Ankaufs des Gutes Sendschitz (Sędzice) in Verhandlung stehen. Frau von Damska, die Besitzerin dieses Gutes, erklärt im „Dziennik Kuj.", daß die Mittheilung der „Gazeta Torunska" nicht zutreffend sei.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist heute Mittag bis auf 1,05 Mtr. hier gestiegen. Mit dem Aufbrechen des Wassers sind die Dampfer „Schwarzwasser", „Nogat" und „Weichsel" beschäftigt, während bisher des niedrigen Wasserstandes wegen nur 1 und zuletzt 2 Dampfer arbeiten konnten. Die Dampfer waren gestern bis Sanskau bei Graudenz vorgedrungen.

Der Eisgang steht bevor. Ein Telegramm aus Warschau meldet: Gestern ist bei Zawichost Eisaufbruch erfolgt bei einem Wasserstande von 2,42 Meter. Der Eisgang ist regelrecht. Bei Warschau heute 2,00 Meter Wasserstand. Eis fest.

Ferner liegen noch folgende telegraphische Meldungen vor:

Tarnobrzeg, 26. Februar. Bei Chwalowice gestern 3,06 Meter Wasserstand, heute 3,54 Meter. Eisstand.

Tarnobrzeg, 27. Februar. Bei Chwalowice heute 4,40 Meter Wasserstand. Eisgang.

Chwalowice und Zawichost liegen unterhalb der Einmündung des San in die Weichsel, nahe der österreichisch-russischen Grenze.

**Mocker**, 27. Februar. (Gefunden) ist am 8. ds. in der Thornerstraße vor dem Grundstück des Großviehhändlers R. Thomas ein herrenloser Wagen (Britschke). Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich innerhalb dreier Monate auf dem Amtsbureau melden.

**Podgorz**, 26. Februar. (Post-Statistik.) Unser kaiserliches Postamt hat im vergangenen Jahre folgenden Verkehr aufzuweisen: Eingegangen sind: 142 558 Briefe, darunter 59 228 portofreie, 34 502 Postkarten, 19136 Drucksachen unter Kreuzband und 832 Waarenproben. — Aufgegeben wurden: 145 236 Briefe, darunter 22 282 portofreie, 33 488 Postkarten, 2158 Drucksachen und 80 Waarenproben. — Eingegangene Packet- und Geldsendungen: 12 752 Packete ohne Werthangabe, 826 Briefe mit einem angegebenen Werth von 2 011 879 Mk., 83 Packete mit Werthangabe von 232 159 Mark. — Aufgegebene Packete und Werthsendungen: 5730 Packete ohne Werthangabe, 357 Briefe mit einer Werthangabe von 336 765 Mk., 23 Packete mit einer Werthangabe von 852 Mk. — Eingegangene Nachnahmesendungen: 791 Briefe, 540 Packete, Betrag 9752 Mk. Aufgegebene Nachnahmesendungen: 68 Briefe, 52 Packete, Betrag 225 Mk. — Eingegangene Postaufträge: 189 Geldeinziehungen über 9572 Mk., 1 Accepteinziehung. — Aufgegebene Postaufträge: 38 Stück. — Eingezahlt wurden durch 6604 Postanweisungen 316649 Mk., ausgezahlt durch 7762 Postanweisungen 260236 Mark. — Eingegangene Zeitungsexemplare wurden 289 Stück und 86 982 Zeitungsnummern gezählt (aufgegebene Zeitungsnummern des „Podgorzer Anzeiger" 8905 Stück). — Aufgegebene Telegramme: 2676 inländische und 247 ausländische, im ganzen 2923 Stück. — Angekommene Telegramme wurden 3953 Stück gezählt. — Im Verhältniß zum vorjährigen Verkehr haben sich die vorgenannten Zahlen mehr wie verdoppelt, und ist die bedeutende Verkehrssteigerung auf die hier alljährlich in den Sommermonaten stattfindenden Schießübungen der Fuß-Artillerie-Regimenter auf dem Schießplatze zurückzuführen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

## Aktenstücke aus den Tagen von Königgrätz.

Soeben erschien in Wien der erste Band des Werkes von Heinrich Friedjung „Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866", in welchem der Krieg von 1859 und die Vorgeschichte des Kampfes von 1866 dargestellt werden. Der zweite Band, der einige Wochen später herausgegeben wird, umfaßt dann die Schilderung des Krieges von 1866 in Deutschland und Italien. Das Buch bringt zahlreiche neue Beiträge zur Zeitgeschichte, da dem Verfasser durch längere Zeit die Benutzung des Wiener Kriegsarchivs offen stand und da mündliche Mittheilungen Bismarcks, Moltkes, Rechbergs und vieler Theilnehmer an den Ereignissen jener Zeit die Ergänzung mancher Lücken der bisherigen Darstellungen ermöglichten.

Großes Interesse erweckt unter anderem die Darstellung, welche Fürst Bismarck dem Verfasser von den Verhandlungen in den Jahren vor Ausbruch des Krieges von 1866 gab. Fürst Bismarck erzählte über das Gespräch, welches Kaiser Franz Joseph, König Wilhelm, Graf Rechberg und er im

---

auch bei mir das Resultat, daß ich, wie die übrigen, wegblieb.

Ich muß bekennen, es geschah dies mit schwerem Herzen; aber ich war damals nicht in der Lage, mit dem goldenen Haar Elsas meine Valuta zu regieren. Es war seither nach dieser Richtung eine günstige Wandlung eingetreten, und da ich im Grunde genommen ein Gemüthsmensch bin, faßte ich im Momente, wo wir jetzt so traulich nebeneinander hergingen, einen meine Reiselust völlig über Bord werfenden kühnen Plan.

„Fräulein Elsa!" — sagte ich — „würden Sie mir heute auf eine Frage, die ich vor drei Jahren an Sie zu stellen versäumte, wohl eine günstige Antwort geben?"

Sie verstand die Frage sofort und erwiderte: „Ob ich Ihre Frau werden will?" — und mit malitiös züchtig niedergeschlagenen Blicken fügte sie hinzu: „Sprechen Sie mit meinem — Manne . . ."

Hinterher erfuhr ich dann, daß Elsa bereits seit einem Jahre verheirathet war. Ihr Vater hatte einen Buchhalter, der nach der Katastrophe aus den Büchern einen günstigeren Stand der Geschäfte herausfand, als es seinem verzweifelten Chef vergönnt war, und der alte Westermayer könnte heute noch im rosigen Lichte athmen, wenn er sich auf die Buchführung auch nur ein klein wenig besser verstanden hätte. Die Schulden wurden alle hübsch bezahlt, und es ist ganz richtig, daß, als der brave Buchhalter um die Hand Elsas warb, von dem Vermögen nicht viel mehr da war, als ihr schönes goldenes Haar, dessen glücklicher Besitzer ich hätte werden können, wenn ich weniger solide wirthschaftliche Grundsätze gehabt hätte. So aber war das Ende der Sache, daß das goldene Haar dem Buchhalter und nicht mir zufiel.

So ging auch der zweite Glücksbecher in Trümmer!

Oktober 1864 im Schlosse zu Schönbrunn über das Schicksal des eroberten Schleswig-Holstein führten, nachfolgendes:

„Wir saßen damals à quatre in einem Gemache des Schönbrunner Schlosses: des österreichischen Kaisers Majestät, mein königlicher Herr, Graf Rechberg und ich. Es galt, das Schicksal Schleswig-Holsteins zu entscheiden, und da erklärte Graf Rechberg, das Land könne nur dann Preußen überlassen werden, wenn Oesterreich zur Herstellung des Gleichgewichtes in Deutschland eine Entschädigung erhalte. Er wies auf die Grafschaft Glatz als solche hin. Davon aber konnte bei der Gesinnung des Königs keine Rede sein. Oesterreich konnte nicht einmal darauf hinweisen, daß die Bewohner jenes Landes mit dem Tausche der Herrschaft einverstanden wären. Das war nicht der Fall, vielmehr waren Petitionen und Adressen an den König eingelaufen, in denen er gebeten wurde, sie nicht von Preußen zu trennen. Ich setzte damals dem Kaiser von Oesterreich auseinander, daß es dem Gedanken unseres Bündnisses entspräche, wenn die Herzogthümer ohne solches Opfer Preußen zufielen. Unser Bund, so sagte ich, sei keine Erwerbsgenossenschaft, welche den Ertrag nach Prozenten vertheile, er gleiche vielmehr einer Jagdgesellschaft, bei welcher jeder Theil seine Beute nach Hause trage. Wenn wir etwa im Fortgange des Bundes gemeinsam Krieg gegen Frankreich und Italien führen sollten und Mailand fiele dabei mit preußischer Hilfe wieder in Oesterreichs Hände, so würde Preußen doch nicht etwa Landesentschädigung dafür verlangen, sondern sich mit einer Geldsumme für seinen Kriegsantheil abfinden lassen. Diese Darlegung blieb auf den Kaiser nicht ohne Eindruck; ich schloß das aus der Frage, die der Kaiser an mich richtete, ob Preußen also die Annexion als wünschenswerthe Lösung der Herzogthümerfrage betrachte. Es war mir sehr angenehm, daß die Frage so unmittelbar, und zwar in Gegenwart des Königs, an mich gestellt wurde; denn mein königlicher Herr hatte sich, wenn unter uns von der Zukunft der Herzogthümer die Rede war, sehr zurückhaltend benommen; ich konnte keine bestimmte Willensäußerung von ihm erhalten. Ich wandte mich also an ihn und sagte: Diese Frage zu beantworten, bin ich nicht berechtigt. Aber der König zauderte auch diesmal und sagte, die Einverleibung Schleswig-Holsteins sei von ihm nicht gerade ins Auge gefaßt. Darauf mußte ich mich natürlich bescheiden und die Sache für jetzt fallen lassen."

Im zweiten Bande sind die Briefe veröffentlicht, welche **Benedek** während des Feldzuges von 1866 an seine Gattin schrieb. Der bedeutungsvollste derselben ist aus Olmütz vom 13. Juli, also sieben Tage nach der Schlacht bei Königgrätz, datirt. Er ist von hoher historischer Wichtigkeit als authentischer Beleg dafür, daß Benedek im Marschallsrath dringend vor der Aufnahme des Krieges gegen Preußen gewarnt und sich lange gegen die Uebernahme des Kommandos gesträubt hatte:

„Habe gestern Abend noch einmal alle Deine Briefe recht mit dem Herzen gelesen. Danke Dir für jedes gute Wort, für jedes erhabene Gefühl, für jede weiche Theilnahme. Hast Dich in den trübsten Stunden, in der Zeit, wo großes Unglück über mich hereingebrochen, glänzend bewährt. Du siehst, ich lasse Dir volle Gerechtigkeit widerfahren, und daß ich dies in hohem Maße kann, ist mir ein wohlthuender Trost. Nur möcht' ich Dich bitten, lege an andere keinen zu strengen Maßstab an, können nicht alle auf der Höhe Deiner Gesinnung stehen, kannst Du auch nicht verlangen, daß die Welt mich und meine Lage, vom Moment der Uebernahme des Kommandos der Nordarmee, auch nur annähernd richtig beurtheile. Als man mir dies Kommando gegen alle meine motivirten Vorstellungen aufgedrungen hat, hab' ich's in einer Konferenz laut und ungeschminkt ausgesprochen, daß wir va banque spielen, daß ich dem Kaiser meine bürgerliche und militärische Ehre völlig zum Opfer bringe und nur wünsche, daß er es nicht bereuen möge, mir dies Kommando übertragen zu haben. Habe wörtlich gesagt, daß ich für den deutschen Kriegsschauplatz ein Esel bin, während ich in Italien vielleicht von Nutzen sein könnte 2c.

Nach allem bisher Geschehenen bleibt mir — im Einklang mit meiner Gesinnung, Herz, Charakter und unbedingter Ergebenheit für meinen armen, schwergeprüften Kaiser — nichts anderes übrig, als mit Bescheidenheit und Seelenruhe das Verdammungsurtheil der schriftstellerischen und der redenden Welt schweigend hinzunehmen. Will niemand anklagen, will mich garnicht vertheidigen, will nichts schreiben, will nichts reden zu meiner Entschuldigung und Rechtfertigung; nur meinem Kaiser werde ich, wenn ich noch dazu komme und er es wünscht, alles, alles sagen, was ich weiß und glaube. Bin mit mir, mit meinem Gewissen und mit meinem Herrgott im Reinen; bin ein recht Gott ergebener Soldat".

## Mannigfaltiges.

(**Von einem Prozeß**), der gegen die Gemahlin des deutschen Reichskanzlers angestrengt wird, weiß ein russisches Blatt zu erzählen. Wegen Verletzung eines Kontraktes, betreffend das Holzfällen auf dem der Fürstin Hohenlohe gehörenden Gute Mezdschiborsch, ist nämlich gegen die Besitzerin des Gutes eine Schadenersatzklage auf die Summe von 82000 Rubel erhoben worden. Die Vorladung wurde der Fürstin in Berlin zugestellt.

(**Als Kriegshunde**) werden neuerdings Airedale-Terrier benutzt, von denen bereits 50 Stück bei den Jäger-Bataillonen eingestellt sind.

(**Auf die hoffnungsvolle Berliner Straßenjugend**) üben die kretischen Wirren einen verhängnißvollen Zauber aus. Griechen- und Türkenprügeleien sind an der Tagesordnung, und besonders der Mariannen-Park und der Köllnische Park sind bevorzugte Schlachtfelder. Der mit wildem Kriegsgeschrei verbundene Unfug nimmt einen so bedrohlichen Charakter an, daß die Großmächte, in diesen Fällen Publikum und Schutzleute, Veranlassung nehmen müssen, sich einzumischen und Ordnung und Ruhe zu stiften.

(**Verhaftung.**) In Dresden erfolgte die plötzliche Verhaftung des Bankiers Adolf Max Wiette, gegen den der Verdacht vorliegt, ihm anvertraute Depots veruntreut zu haben.

(**Die Stufenbahn**) aus der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird den Berlinern erhalten bleiben. Dieselbe ist von einem Unternehmer auf Abriß gekauft worden und wird in Wilhelminenhof an der Oberspree zur Ausstellung gelangen. Dort wird sie dem Publikum gegen ein mäßiges Entgelt zur Volksbelustigung dienen.

(**Rentabilität der Bazare.**) Wie dem „Konf." von anscheinend gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat die Berliner Firma A. Werthheim im letzten Jahre einen Umsatz von 31 Millionen Mark erzielt, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 9 Millionen Mark bedeutet. Es soll indessen in Berlin noch bedeutendere Detailgeschäfte geben, welche noch weit größere Umsatzziffern erzielen.

(**Die Fahrräder werden billiger.**) Eine neue, große Fahrradfabrik soll in nächster Zeit in Berlin gegründet werden. Die Unternehmer sind kapitalskräftig und wollen ein wirklich gutes, elegantes und brauchbares Zweirad zum Preise von je 150 Mark herstellen. Die Konstituirung der Gesellschaft wird im nächsten Monate stattfinden.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 27. Februar. Auf dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages hielt der Kaiser eine bedeutsame Rede, er besprach die Entwickelung des Reiches und feierte seinen Großvater Kaiser Wilhelm I. Bei der Schilderung der innerpolitischen Verhältnisse führte der Kaiser aus, der Kampf gegen den Umsturz müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unternommen werden. Die die staatlichen Grundlagen, Religion und Familienleben, angreifende Partei müsse überwunden werden.

**Athen**, 27. Februar. Bewaffnete Türken versuchten die strategischen Punkte bei Herakleion zu besetzen. Dabei fand ein Zusammenstoß mit den Christen statt. Letztere erlitten große Verluste. Die Kommandanten der europäischen Schiffe protestirten bei der türkischen Regierung wegen der Verletzung des Waffenstillstandes.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 25. Februar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 753—788 Gr. 160—161 Mk. bez., bunt 745 Gr. 157 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 761 Gr. 130 Mk. bez., roth 716—766 Gr. 115—118 Mk. bez.

**Roggen** per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 720 bis 744 Gr. 108 Mk. bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 Gr. 106 Mk. bez. (Geruch), transito große 650—686 Gr. 79—83 Mk. bez.

**Bohnen** per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 89 Mk. bez.

**Wicken** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 100 Mk. bez. (Krank).

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk. bez.

**Raps** per Tonne von 1000 Kilogr. transit Winter- 194 Mk. bez.

**Dotter** per Tonne von 1000 Kilogr. transito 130 Mk. bez.

**Kleesaat** per 100 Kilogr. weiß 40—86 Mk. bez., roth 40—68 Mk. bez.

**Kleie** per 50 Kilogr. Weizen- 3,30—3,90 Mk. bez., Roggen- 3,70—3,95 Mk. bez.

**Rohzucker** per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,80 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,77½ Mk. bez.

**Königsberg**, 26. Februar. (**Spiritusbericht.**) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 30000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 38,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Februar nicht kontingentirt —,— Mk. Br., 38,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

| | 27. Febr. | 26. Febr. |
|---|---|---|
| Tendenz d. Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—50 | 216—55 |
| Warschau 8 Tage | 216— | 216—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 170—50 | 170—55 |
| Preußische Konsols 3 % | 98—10 | 98— |
| Preußische Konsols 3½ % | 103—90 | 104— |
| Preußische Konsols 4 % | 104—20 | 104—20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 98—10 | 97—90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 103—90 | 103—90 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 94—50 | 94—50 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | 100—40 | 100—40 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 100—25 | 100—20 |
| „ „ 4 % | 102—70 | 102—70 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 67—60 | 67—60 |
| Türk. 1 % Anleihe C | 19—40 | 19—25 |
| Italienische Rente 4% | 89—90 | 90— |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 88—25 | 88— |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 205—25 | 204—90 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 177—40 | 176—50 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | 101— | 101— |
| Weizen gelber: Mai | 168—50 | 170— |
| loko in Newyork | 88⅞ | 89⅞ |
| Roggen: Mai | 123— | 123—50 |
| Hafer: Mai | 129—25 | 129—25 |
| Rüböl: Mai | 56— | 56— |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 58—40 | 58—20 |
| 70er loko | 38—80 | 38—60 |
| 70er Februar | — | — |
| 70er Mai | 43—50 | 43—50 |

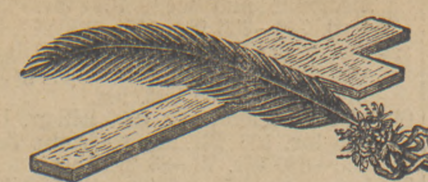
Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4½ pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

| | | |
|---|---|---|
| 28. Februar. | Sonn.-Aufgang | 6.53 Uhr. |
| | Mond-Aufgang | 5.53 Uhr Morg. |
| | Sonn.-Unterg. | 5.34 Uhr. |
| | Mond-Unterg. | 1.57 Uhr. |
| 1. März. | Sonn.-Aufgang | 6.50 Uhr. |
| | Mond-Aufgang | 6.10 Uhr. |
| | Sonn.-Unterg. | 5.36 Uhr. |
| | Mond-Unterg. | 3.20 Uhr. |



**Kakaokrieg.** Die Steigerung des Kakaokonsums im allgemeinen und die Erziehung des deutschen Publikums zum Genuß von reinen deutschen Kakao, das ist der Zweck, der mit dem Erscheinen einer Reihe von Flugschriften verfolgt wird. Der heutigen Nummer liegt unter dem Titel „Kakaokrieg" eine Flugschrift bei, in welcher festgestellt wird, daß entgegen den Intentionen des Herausgebers nicht nur ein wirthschaftlicher Krieg mit Holland entstanden ist, sondern daß sich auch die Detailhändler und Fabrikanten beschwert fühlen und einen inneren Krieg hervorgerufen haben. Die Flugschrift behandelt diesen Krieg, ihr Inhalt ist lesenswerth.



Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine inniggeliebte Mutter

## Frau Auguste Brosien

geb. **Kecker**

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

**im Namen der Hinterbliebenen**

**Frau Margarethe Erdmann**
geb. **Brosien.**

Thorn den 27. Februar 1897.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. März 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Seglerstraße) aus statt.



Gestern Vormittag 9½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem Leiden unser inniggeliebtes Söhnchen

## Walter

im Alter von 14 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, 26. Februar 1897
**Gravenhorst u. Frau.**

Die Beerdigung findet Montag nachmittags um 3 Uhr von dem Trauerhause, Mellienstraße 55, aus statt.

Heute Mittag verschied sanft unser liebes jüngstes Söhnchen

## Alfred

im Alter von 7 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
**Otto Sakriss u. Frau.**
Thorn, 27. Februar 1897.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Brombergerstraße, aus statt.

## Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist die Stelle eines Krankenwärters zum 1. März cr. zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier Hirschberger, mittags um 12 Uhr im Krankenhause persönlich anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn den 23. Februar 1897.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Brückengelderhebung bei der Brücke über die Drewenz bei Zlotterie vom 1. April 1897 bis dahin 1900 ist ein Termin auf

**Freitag den 5. März d. J. vorm. 11 Uhr**

im Sitzungszimmer des Kreisausschusses, Heiligegeiststr. Nr. 11, hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mk. in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen nebst Zinsscheinen abhängig. Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Kreis-Ausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn den 20. Februar 1897.

**Der Kreis-Ausschuß.**
v. Schwerin.

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar/März d. Js. wird **in der Höheren- u. Bürger-Mädchenschule am Dienstag den 2. März d. J.** von morgens 8½ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 3. März cr.** von morgens 8½ Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 3. März d. J. mittags zwischen 11 und 1 Uhr in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 27. Februar 1897.

**Der Magistrat.**

**Strohhüte** werd. zum waschen, färben und modernisiren angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack Nachf.**, Altst. Mkt. 12.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lollo Bergmann**, Tochter des Königlichen Major a. D. **Bergmann** und seiner Frau Gemahlin, **Anna** geb. **Behm**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im Februar 1897.

**Düsterhoff,**
Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment von Borcke.

## Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Rathsboten zum 1. April d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1000 Mark und steigt in 4×5 Jahren um je 100 Mk. bis 1400 Mk. Bei der Pensionirung wird den Militär-Anwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine sechsmonatliche Probedienstleistung bei Bezug von 70 Mk. Diäten monatlich nachträglich vorangehen.

Bewerber, welche gesund und rüstig sind und eine schriftliche Anzeige erstatten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheines bei uns **bis zum 15. März d. Js.** melden.

Thorn den 12. Februar 1897.

**Der Magistrat.**

## Zwangsversteigerung.

**Am Dienstag den 2. März cr.**
nachmittags 12½ Uhr

werde ich in Mocker vor dem Gasthause des Herrn **Regitz** in der Lindenstraße

**1 rothbezogenes Sopha, 1 nußb. Tisch, Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Teppich, 1 Waschtisch, 1 Matratze, 1 Küchenspind, 1 Spiegel, 5 Stühle, 2 Wandbilder**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

**Riemer,**
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

**Eine Wohnung,** 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß des Etatsjahres 1896/97 und dem gleichzeitig erfolgenden Kassenabschluß werden die **Lieferanten für das Stadtbauamt II** ersucht, ihre **Rechnungen** über gelieferte Gegenstände und Materialien bis zum **15. März d. Js. spätestens** einzureichen.

Thorn den 25. Februar 1897.

**Der Magistrat. Stadtbauamt II.**



**Ein Pferd,** brauner Wallach, 6jährig, zugfest, zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.



8 Stück 1jährige **Zuchtbullen** und 4 Stck. 1jährige **Fohlen,** schöne Formen, verkauft **Langsch,** Renczkau.

7 reinblütige holländ.

**Bullen**



mit Heerdbuchabzeichen, theils sprungfähig, theils von eingetragenen Eltern abstammend, mit 40 Mark pro Zentner verkäuflich in **Sumowo** per Naymowo Wpr.

Die von Herrn Hauptmann v. Heimburg, Fischerstr. 55, innegehabte Wohnung mit Stallung, Garten, ist v. 1. April ab anderweitig zu vermiethen.

**A. Majewski.**

## Gebrüder Pichert,

Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.

**Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,**

**Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,**

Verlegung von Stabfußboden,

**Mörtelwerk und Schieferschleiferei,**

Lager sämmtlicher Baumaterialien,

empfehlen sich zur bevorstehenden Bausaison unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

## Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.**

**Schering's Grüne Apotheke,** Berlin N., Chaussee-Straße 19.

• **Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.**
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

In Thorn erhältl. in sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apotheke.

**Sanitäts-Kolonne.**

**Sonntag, 28. Februar cr.**
nachmittags 3 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**
Aufnahme neuer Mitglieder.

## Ziegelei-Park.

**Unterhaltungsmusik**
und
**selbstgebackener Kuchen.**

## Wiener Café-Mocker.

**Dienstag den 2. März cr.:**



Große
**Fastnachtsredoute**
und
**Kappenfest.**

Das nähere die Plakate.

**Das Komitee.**

**Heute, Sonntag:**
**Tanzkränzchen.**

## Hotel Museum.

Zu dem am **Dienstag** den 2. März cr. stattfindenden



**Fastnachts-Kappenfest**

ladet ergebenst ein **A. Will.**
Anfang 8 Uhr.

**Krebssuppe, Königsberger und Warschauer Flaki.**

## Gasthaus zu Rudak.

**Heute, Sonntag:**
**Tanzkränzchen.**
**Tews.**

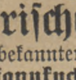
## Artushof.

**Eingetroffen:**
**Frische pa. holländ. Austern.**

## Zum Pilsener.

**Heute, Sonnabend:**
**Großes Wurstessen**
(auch außer dem Hause).
**Vormittags: Wellfleisch.**
Anstich von
**vorzüglichem Bockbier.**

Heute, Sonntag, und folgende Tage:



**Anstich von ff. Bockbier**
im Restaurant **H. Schiefelbein,**
Neustädt. Markt.

**Jeden Sonntag:**
**Frisches Kaffeegebäck**
in bekannter Güte, sowie **täglich frische Pfannkuchen,** Dtzd. 50 Pf., empfiehlt
**Herrmann Thomas jun.,**
Schillerstr. 4.

**Verschiedene neue Kaffee- und Theekuchen,**
täglich frisch und von gutem Geschmack bei **A. Kamulla,** Bäckermeister.

2 Z., K. v. 1. 4. z. v. Coppernikusstr. 39.

## Mozart-Verein.

**Die Uebungen**
für den Gesammtchor finden nun regelmäßig **Montag Abend 8 Uhr** im Spiegelsaal des Artushofes statt.

**Der Vorstand.**

## Artushof.

**Sonntag den 28. Februar:**
**Grosses**
**Streich-Concert**

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Corpsführers **H. Schönfelder.**

**Anfang 8 Uhr.**
**Eintrittspreis à Person 50 Pf.**

Einzelne Billets à 40 Pfg. und Familienbillets (3 Pers.) 1 Mk. sind bis 7 Uhr abends bei Herrn **C. Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen (10 Personen) 4 Mk. entgegengenommen.

## Schützenhaus-Theater.

**Sonntag den 28. Februar cr.:**
**Grosse**
**Extra-Vorstellung**
des
**Frl. Bertha Rother**
mit ihrer renommirten Truppe.

**Neu! Neu!**

**Im Reiche der Schatten,**
große Pantomime,
ausgeführt von der Lesrani-Truppe.
**Grosser Lacherfolg!**
Alles nähere bekannt.

**Die Direktion.**

## Restaurant „Reichskrone".

Heute, Sonntag, den 28. d. Mts. abends:

**Großes Kappenfest**
mit **Frei-Concert**
und
**Italienischer Nacht.**

Brillante Dekoration, feenhafte Beleuchtung des Lokals. Speisen und Getränke vorzüglich; Spezialität: **Polnische Frazy,** wozu freundlichst einlade. **Kluge.**

## Volksgarten.



**Dienstag, 2. März**
**(Fastnacht):**
**Letzte grosse**
**Masken-Redoute.**
Alles nähere die Plakate.
**Anfang 8 Uhr.**
**Das Comitee.**



**Schönes Grundstück,**
im Mittelpunkt hies. Stadt, mit **neuem Herrschaftshause** u. schönem Garten, **ca. 660 qm. groß, 33½ Mtr.** Straßen- resp. Baufront, zu **jeder Fabrikanl.** geeignet, **höchst preisw.** z. verk. Anz. 10—15 000 Mk. Näh. d. **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

**2** Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

# 1897 Frühjahrs-Neuheiten.

**Die beste Reklame**

ist nach wie vor meine Reellität mit anerkannt billigster, streng fester Preisnotirung.

**Durch persönliche Gelegenheitseinkäufe** bin ich im Stande, in dieser Saison außergewöhnliche Vortheile zu bieten. Ich offerire:

# Kleiderstoffe

von den einfachsten bis zu dem hocheleganteſten Genre. — **Hierzu passend sämmtliche Auslagen und Besatzartikel.**

# Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

in unerreichter Vielseitigkeit. **Sämmtliche Schneiderartikel und Kurzwaaren** zu bekannt auffallend billigen Preisen. Auf mein großes Lager **Bettfedern und Daunen** mache besonders aufmerksam. Gediegene Stoffe zu **Herren- und Knaben-Anzügen** liegen in meinem Hause aus und werden diese **nach Maass unter Garantie** des guten Sitzes von einem tüchtigen Zuschneider nach der neuesten Mode zu sehr billigen Preisen angefertigt.

Streng feste Preise.

# Kaufhaus M. S. Leiser,

Streng feste Preise.

**größtes Sortiments-Geschäft am Platze.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

# Beilage zu Nr. 50 der „Thorner Presse".

Sonntag den 28. Februar 1897.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung am 26. Februar 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Frhr. von der Recke, Frhr. v. Hammerstein.

In der heutigen Sitzung erklärte das Abgeordnetenhaus dem Antrage der Wahlprüfungskommission gemäß die Wahl des Abg. v. Wolszlegier und die von 130 Wahlmännern des Bezirks für ungiltig und beschloß, dem von der Kommission aufgestellten Grundsatz, „daß zu den im § 2 des Gesetzes vom 29. Juni 1893 erwähnten Staatssteuern auch die staatlich veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu rechnen sei", zuzustimmen und diese Erklärung der Staatsregierung zur Kenntnißnahme und entsprechenden weiteren Veranlassung mitzutheilen.

Der Bericht über die weitere Ausführung von Eisenbahn-Verstaatlichungsgesetzen wird durch Kenntnißnahme erledigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Erweiterung des Stadtkreises Breslau durch Eingemeindung von Kleinburg und Pöpelwitz.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.) befürwortet die Annahme der Vorlage.

Minister des Innern Frhr. v. d. Recke kommt auf die Verhandlungen im Herrenhause zurück und stellt fest, daß der Kreistag der Vorlage zugestimmt habe.

Abg. v. Buttkamer-Ohlau (kons.) legt dar, daß seine Freunde prinzipiell gegen die Vergrößerung von Großstädten seien, und beantragt, die Vorlage an die Gemeindekommission zu überweisen.

Abg. Porsch (Ctr.) ist für Annahme; das Centrum werde sich jedoch einer Kommissionsverweisung nicht widersetzen.

Abg. Hobrecht (natlib.) hält eine Prüfung in der Kommission für überflüssig, da die Verhältnisse, welche zur Eingemeindung zwängen, vollkommen klar lägen.

Die Abgg. Wetekamp (freis. Volksp.) und Gothein (freis. Ver.) erklären sich gleichfalls für den Gesetzentwurf, der darauf der Gemeindekommission überwiesen wird.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Beim Titel „Gehalt des Ministers" bittet Abg. v. Sander (natlib.) den Minister, bei der Verwendung des Meliorationsfonds Ostpreußen wie bisher zu bedenken und alles aufzubieten, um die inländische Viehzucht wieder lohnender zu machen.

Abg. Gamp (freikons.) kommt auf die Denkschrift über die zur Förderung der Landwirthschaft getroffenen Maßnahmen zurück und beklagt, daß es vielfach bei halben Maßregeln bleibe und dringende Fragen nicht aus dem Stadium der Prüfung und Erwägung hinauskämen. Redner verlangt Beseitigung der Zollkredite und der gemischten Transitläger. Dem Spiritus als Brennmaterial sei durch Erhöhung der Petroleumzölle Absatz zu schaffen. Die Landwirthe seien an den Preisfestsetzungen auf den Viehmärkten zu betheiligen, und es empfehle sich, nach bayerischem Muster eine staatliche Versicherung, wenn auch nicht als Zwangsversicherung, einzuführen. Redner befürwortet, die soziale Gesetzgebung zu vereinfachen, und bezeichnet die Unfallverhütungsvorschriften als unpraktisch; der Realkredit sei zu verbilligen, eventuell durch staatliche Garantie bei den landwirthschaftlichen Pfandbriefen.

Abg. v. Mendel (kons.) hält dafür, daß der landwirthschaftliche Nothstand im Wachsen sei; die Regierung habe beim Antrage Ring nicht genug Entgegenkommen gezeigt; die Errichtung von seuchenpathologischen Anstalten sei nothwendig und ebenso die Kontrole der ausländischen Fleischprodukte. Im Auftrage seiner Fraktion habe er zu bitten, daß die Vorlage zur Bekämpfung von Fälschungen im Futter-, Dünger- und Samenhandel dem Reichstage möglichst noch in dieser Session vorgelegt werde.

Regierungs- und Landesökonomierath Müller theilt mit, daß die Mitwirkung der Landwirthschaftskammern an der Verwaltung und Preisnotirung der Viehmärkte, die im § 2 des Landwirthschaftskammergesetzes vorgesehen sei, in Bälde Gegenstand kommissarischer Berathungen sein würde, an denen die Ressorts des Innern, des Handels und der Landwirthschaft betheiligt seien; eine bezügliche Vorlage sei nächstes Jahr zu erwarten. Ebenso werde ein Gesetz über den Verkehr mit Futter- und Düngemitteln und Sämereien nächstens kommissarischer Berathung unterzogen.

Abg. Szmula (Ctr.) führt aus, daß durch den Ausbau des russischen Eisenbahn- und Kanalwesens der Wettbewerb des russischen Getreides noch erleichtert werde, falls man ihm nicht durch Zollerhöhungen begegne.

Auf Anfrage des Abg. Hansen (freikons.) erwidert Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein, daß die Provinzen Hannover, Westfalen und die Rheinprovinz zur Errichtung von Landwirthschaftskammern nicht gezwungen werden sollten, und daß, solange nicht in sämmtlichen Provinzen Kammern beständen, an eine Zentralorganisation für dieselben nicht zu denken sei. Uebrigens bedinge die Neuordnung der landwirthschaftlichen Provinzialvertretungen auch eine Neuordnung des Landesökonomiekollegiums, und diese altbewährte Einrichtung werde hoffentlich erhalten bleiben.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

## Deutscher Reichstag.

186. Sitzung am 26. Februar. 1 Uhr.

Das Haus setzte heute zunächst die Berathung des Etats für die Verwaltung der Reichseisenbahnen fort.

Abg. Bueb (sozd.) bringt verschiedene Beschwerden vor, u. a. über unzulängliches Wagenmaterial.

Abg. Förster (deutschsoz. Refp.) tadelt die ungenügende Anstellung unterer Beamten.

Geheimer Ober-Regierungs-Rath Wackerzapp erwidert, daß gerade in den letzten Jahren Mehranstellungen, besonders unter den Bureaubeamten, stattgefunden hätten.

Abg. Bueb (sozd.) bemängelt, daß er auf seine Ausführungen keine Antwort vom Bundesrathstische erhalten habe.

Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen entgegnet, da der Abg. Bueb die ziffernmäßigen Angaben der Verwaltung über den Wagenbestand für Redensarten erklärt habe, so sehe er sich nicht veranlaßt, dem Vorredner darauf zu antworten.

Im weiteren Verlaufe der Debatte, die sich um die Eisenbahnangestellten drehte, betont Abg. Werner (deutschsoz. Refp.), es sei leider für die reichsländischen Bahnbeamten so lange nichts zu erreichen, als sich alle Einrichtungen daselbst nach denen auf den preußischen Bahnen richteten.

Minister Thielen erwidert, es sei eine ganz falsche Auffassung, daß die Personalunion in der Verwaltung der preußischen und der reichsländischen Bahnen für Elsaß-Lothringen nachtheilig sei. Wenn diese Personalunion aufhöre, so würden die Verhälinisse für Elsaß-Lothringen mit Rücksicht auf die Konkurrenz der süddeutschen Bahnen viel ungünstiger werden.

Abg. Bueb (sozd.) ist über den Werth dieser Personalunion anderer Ansicht.

Abg. Freiherr v. Stumm sagt, ohne die Personalunion würden die reichsländischen Bahnen die Konkurrenz gar nicht bestehen können.

Gegenüber den Ausführungen des Abg. Bueb erklärt Abg. Freiherr Heyl zu Herrnsheim (natlib.) als Süddeutscher, daß in Süddeutschland gerade das preußische Beamtenthum und die preußische Eisenbahnverwaltung im höchsten Ansehen ständen. Der Abg. Bueb sei nicht berechtigt, im Namen Süddeutschlands zu sprechen.

Abg. Graf Oriola (natlib.) stimmt dem Vorredner zu. Er habe dem Vertrage zwischen Hessen und Preußen über die hessische Ludwigsbahn gerade deshalb beigepflichtet, weil er seit mehr als 25 Jahren die Loyalität der preußischen Verwaltungen kennen gelernt habe.

Abg. v. Vollmar (sozd.) bestreitet den beiden Vorrednern ebenfalls das Recht, im Namen Süddeutschlands so zu sprechen, wie sie es gethan hätten. In Bayern habe man von dem preußischen Beamtenthum eine ganz andere Meinung gewonnen.

Beim Extraordinarium wird die von der Kommission gestrichene Forderung für den Bau der Eisenbahn Busendorf—Dillingen an die Kommission zurückverwiesen, nachdem der Minister Thielen das dringende Interesse der Regierung, insbesondere der Militärverwaltung, an dem Bau dieser Bahn betont hat.

Im Uebrigen wird der Etat ohne Debatte erledigt.

Es folgt der Etat des Reichsversicherungsamtes. Hierzu liegt eine Resolution der Kommission, betreffend den Ersatz eines Theiles der remunerirten richterlichen Beamten durch etatsmäßig angestellte Beamte, vor.

Abg. Brühne (sozd.) erklärt, daß seine Partei mit der Resolution einverstanden sei.

Abg. Graf Kanitz (kons.) frägt an, wie es mit der angekündigten Novelle zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz stehe.

Präsident Freiherr von Buol theilt mit, daß der betreffende Gesetzentwurf im Laufe der heutigen Sitzung eingegangen sei.

Abg. Roesicke (b. k. F.) bespricht die Organisation des Reichsversicherungsamtes und tritt für erhöhte Aufwendungen des Reiches für ein Unfallverhütungsmuseum ein.

Staatsminister v. Boetticher führt aus, sein Kollege vom Reichsschatzamt befürchte von einem solchen Museum zu große dauernde Ausgaben, aber er gebe die Hoffnung noch nicht auf, daß es zur Errichtung eines solchen Instituts kommen werde. Von Kollisionen zwischen ihm, dem Redner, und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, wovon der Vorredner gesprochen habe, sei keine Rede. Kollisionen zwischen einem Vorgesetzten und einem Nachgeordneten seien überhaupt ausgeschlossen. Daß das Reichsversicherungsamt ein Gerichtshof sei, falle doch gerade ins Gewicht, denn wenn man z. B. das Amt selbstständig und den Präsidenten zum Staatssekretär machen wollte, so müßte doch dieser Staatssekretär amovibel sein, je nach den Intentionen des jeweiligen Reichskanzlers. Und das sei wieder schwer zu vereinbaren mit der Stellung des Chefs des Reichsversicherungsamtes als eines obersten Gerichtshofes. Die Resolution sei mit Paragraph 90 des Unfallversicherungsgesetzes unvereinbar. Dieser Paragraph solle aber geändert werden und dann stehe der Resolution nichts im Wege.

Abg. Pachnicke (freis. Ver.) befürwortet die Resolution.

Abg. Wurm (sozd.) tritt für die Errichtung eines Unfallverhütungsmuseums ein. Der Etat wird schließlich bewilligt und die Resolution angenommen.

Ohne Debatte werden in dritter Lesung die Vorlage betreffend die Beschlagnahme des Arbeitslohnes und die Konvertirungsvorlage angenommen. Endlich wird das Zwangsversteigerungsgesetz und die Grundbuchordnung en bloc in zweiter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Montag, 8. März, 1 Uhr. Der Präsident behält sich die Feststellung der Tagesordnung vor.

## Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 26. Februar. (Verschiedenes.) Der hiesige Magistrat hielt gestern im Sitzungssaale eine Sitzung ab, in welcher u. a. über die Besetzung der hiesigen Gasmeisterstelle beschlossen wurde, welche einem aus Thorn gebürtigen Fachmann vom 1. April cr. ab übertragen werden soll. Ferner gelangte der Kostenanschlag über Pflasterung der Bürgersteige in der Zimmerstraße und Johannisstraße zur Prüfung. Die Rinnsteine der beregten Straßen sollen gleichzeitig mit Bordsteinen versehen werden. — Am 24. d. Mts. vormittags fand sich bei dem Hausbesitzer Peter Waliszewski hier eine fremde Frauensperson ein, welche, nachdem sie die Wohnstube betreten hatte, am Tisch Platz nahm und sich entkleidete. Ueber ihre Person wollte oder konnte sie keine Angaben machen, Legitimationspapiere führte sie nicht bei sich, sie machte durch ihre Hantirungen den Eindruck einer blödsinnigen oder geisteskranken Person. Nach erstatteter Anzeige wurde die Fremde nach dem Polizeisekretariat gebracht, wo es den Beamten nach vielem Hin- und Herfragen gelang, festzustellen, daß die Unbekannte Franziska Zymkowski oder Rzymkowski, ihr Vater mit Vornamen Lorenz heiße und auf dem Gute Kobilke, wahrscheinlich Stutthof, in Arbeit stehe. Die Person, welche 25—28 Jahre alt ist, ist vorläufig dem hiesigen Privatkrankenhause überliefert worden. Die Ermittelungen über ihre Herkunft sind im Gange. — Einem hiesigen Baugewerksmeister sind aus seinem Hausflur zwei Stück langschäftige Lederstiefel, und zwar beide vom linken Fuß, gestohlen worden. Höchstwahrscheinlich hat sich der Dieb verfaßt. — Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hartwich fand heute eine Berathung der hiesigen Vereinsvorstände über die zu veranstaltende Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm des Großen statt.

**Aus dem Culmer Lande**, 24. Februar. (Umgekommene Fische.) Jetzt läßt sich erst recht der Schaden überblicken, den manche Seenbesitzer erleiden. Mit dem Aufthauen des Eises kommen ganze Mengen todter Fische, wie Hechte, Schleie, Zander und Karpfen, an die Oberfläche des Wassers.

**Danzig**, 25. Februar. (Verurtheilung wegen Bierverfälschung.) Die Strafkammer verurtheilte den Vertreter des Elbinger Doppelbiers, den Bierverleger Wilhelm Matern, wegen Verfälschung desselben zu 500 Mark Geldbuße.

**Liebemühl** (Ostpr.), 24. Februar. (Selbstmord.) In dem benachbarten Dorfe Dittersdorf hat gestern der etwa 19jährige Seminarist T. aus Osterode in der elterlichen Wohnung seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Der junge Mann hatte am Tage zuvor das Seminar heimlich verlassen und sich nach Hause begeben. Dort war er durchs Fenster unbemerkt in das Zimmer gestiegen und hatte sich mit einem hier aufbewahrten Revolver getödtet.

**Posen**, 25. Februar. (In dem Prozeß der früheren Nachtwächter) gegen die Stadtgemeinde wegen lebenslänglicher Weiterzahlung des Gehalts erkannte heute das Oberlandesgericht auf Abweisung der Kläger, weil diese bei ihrer Anstellung nicht durch den Regierungspräsidenten bestätigt worden sind.

i **Posen**, 26. Februar. (Der Provinzial-Landtag) stellte zur Bildung eines außerordentlichen Meliorationsfonds alljährlich 24000 Mark unter der Bedingung zur Verfügung, daß der Staat zum gleichen Zweck einen Beitrag von mindestens 40000 Mark leiste. Die Landwirthschaftskammer hatte einen Antrag auf Einführung der Versicherung von Pferden und Rindvieh gegen Milzbrand gestellt. Der Landtag beschloß, zur Zeit von der Einführung einer solchen Versicherung abzusehen. Der Beschluß des 28. Provinzial-Landtags, betreffend die Bewilligung von 140000 Mark zur Unterbringung von Zwangszöglingen in Provinzial-Anstalten wurde aufgehoben. Dem Verein „Zoologischer Garten in Posen" wurde eine einmalige Beihilfe von 1500 Mark bewilligt und Gesuche mehrerer Schulvorstände um Gewährung von Beihilfen zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Gemeindeschulen abgelehnt. Der Grundbesitz der Provinz umfaßte am 1. April 1896 347,6215 Hektar. Dazu treten noch 518,72 Meilen Provinzial-Chausseen mit den längs derselben liegenden Chausseehäusern, sowie eine Anzahl kleinerer, zu den Chausseen gehöriger Grundstücke. Der Versicherungswerth der Gebäude beträgt 5376950 Mark. Die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Bereitstellung von Mitteln für die Förderung und Unterstützung des Baues von Kleinbahnen innerhalb der Provinz und Ergänzung des Kleinbahnbaufonds durch Aufnahme einer Anleihe von einer Million Mark bei der Provinzial-Hilfskasse wurde genehmigt und die Entscheidung darüber, von welchen Bedingungen oder Vorbehalten die Bewilligungen von Unterstützungen an Kleinbahnunternehmungen abhängig zu machen sein werde, dem Provinzialausschuß unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalles überlassen.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 27. Februar 1897.

— (Verbotenes Briefformat.) Die Postbehörde hat neuerdings ihre Anstalten angewiesen, daß solche Briefe und Drucksachen, die in ihrer äußeren Form zusammengefalteten Telegramm-Auskunftsformularen nachgebildet sind, als zur Postbeförderung durchaus ungeeignet zu erklären sind, weil die posttechnische Behandlung solcher Sendungen zu argen Unzuträglichkeiten Veranlassung geben würde. Es ist den Anstalten daher untersagt worden, diese auf Sensation beim Empfänger berechneten Kouverts oder Drucksachen zu befördern. Vielmehr sind die Aemter gehalten, derartige Sendungen an den Absender zurückzugeben.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Die Arbeiterin Petronella Jaworski aus Mocker hat mit dem Arbeiter Johann Szczutkowski aus Mocker seit 14 Jahren in wilder Ehe gelebt. Diesem Verhältniß sind 7 Kinder entsprungen, welche Szczutkowski durchweg als seine ehelichen bei den betreffenden Standesämtern angemeldet hat. Szczutkowski ist dieserhalb bereits bestraft worden. Gestern hatte sich die Jaworski wegen Unterdrückung des Personenstandes zu verantworten, weil auch sie diese Kinder stets als ihre ehelichen ausgegeben hat. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Gefängniß. — Der Schlossermeister Paul Sauer aus Culmsee nahm als Agent der Feuerversicherungsgesellschaft „Union" von den Händlern Martin Dombrowski und Franz Czybulski aus Culmsee im vorigen Jahre Versichernngsanträge auf, denen er ein Verzeichniß der zu versichernden Sachen mit Werthangabe beilegte. Diese Werthe sollen viel zu hoch angegeben gewesen sein, und Sauer soll die Feuerversicherungspolicen an die Versicherten herausgegeben haben, bevor er von der Polizeibehörde die Genehmigung hierzu erhalten hatte. Es hatten sich deshalb alle drei Personen wegen Vergehens gegen das Gesetz über das Mobiliar-Feuerversicherungswesen zu verantworten. Während Sauer zu einer Geldstrafe von 30 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, erging gegen die beiden anderen Angeklagten ein freisprechendes Urtheil. — Die Stellmacherwittwe Anna Brosowska geb. Poetzel aus Piecewo, deren Tochter bei dem Bürgermeister Dous in Schönsee in Diensten stand, denunzirte den letzteren bei dem königl. Landrathsamte in Thorn, weil Dous ihre Tochter verschiedentlich gemißhandelt haben sollte. Diese Denunziation soll unwahre Angaben enthalten haben, und die Brosowska war deshalb unter die Anklage der wissentlich falschen Denunziation gestellt worden. Das Verfahren endete mit der Freisprechung der Angeklagten. — Vernrtheilt wurden noch: der Mühlenbesitzer Wilhelm Reissow aus Neu-Stablewitz wegen Mißhandlung des Dienstmädchens Valerie Sulecki aus Segebadenhau, ferner wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu einer Gesammtstrafe von 55 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängniß und einem Tage Haft der Knecht Michael Labs aus Zaskocz wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängniß und der Knecht Wilhelm Reich aus Katharinken wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß. Die beiden letzteren wurden für schuldig befunden, dem Gutsbesitzer Schultz in Braunsrode Stubbenholz und eine geringe Quantität Pferdefutter gestohlen zu haben. Eine Sache wurde vertagt.

## Mannigfaltiges.

(Das Kaiserpaar auf dem Kostümfest.) Der Kaiser wird, auf dem Kostümfest im Schlosse in der 1797er Uniform eines Obersten vom 1. Garde-Regiment erscheinen. Diese besteht aus einem dunkelblauen Schoßrock, dessen überschlagene, rothgefütterten Schöße die weiße, lange Weste sehen lassen. Verziert ist der Rock mit neuen, goldenen Tressen, der Anzahl der Knöpfe entsprechend, ferner mit rothklappigen Taschen, mit Goldtresse besetzt, und rothen Aermelaufschlägen mit einer Spitzenkrause. Dazu gehören weiße Eskarpins, gleichfarbige Strümpfe und Schnallenschuhe, das Ordensband und der Stern zum Orden des schwarzen Adlers. Auf der seitlich aufgerollten weißen Perrücke thront ein hochgewölbter Dreimaster mit spitz ausgezogenen Enden. An der linken Seite der Kavalierdegen, in der Rechten das Sponton oder das spanische Rohr, mit goldenem Knauf und Troddeln. Das Gewand der Kaiserin besteht aus einem glatten, losen Unterkleide ans indischem, weißem, duftigem Stoff, welches einen Theil des Halses frei läßt, vorn herzförmig ausgeschnitten ist und durch einen einfachen Bandgürtel unterhalb der Brust zusammengehalten wird. Die kurzen Aermel sind locker gebauscht. Den Lockenaufbau ziert ein rothschimmernder Turban, von welchem künstlich geschlungene Quasten herabhängen. Perlenschnüre reihen sich dicht über dem Turban aneinander. Das Untergewand ziert ein breiter Streifen goldener und grüner Stickerei in Form von Palmenblättern, hier und da auf der Robe sind grüngolden schimmernde Käferflügeldecken befestigt. Das eigenartige Obergewand besteht aus einer kurzen, offenen Jacke mit engen, halblangen Aermeln, von safrangelber Farbe, die Schöße der Jacke sind frackartig verlängert. Um die Taille und die Unterarme schlingt sich ein loser, schmaler Shawl aus weißer, indischer Seide, ebenfalls reich gestickt. Die Füße stecken in niederen, rothen Schuhen, von denen aus bunte, schmale Bänder das Knöchelgelenk umschnüren.

(Tod durch Kohlendunst.) Mutter und Schwester des Kunstmalers Juergens zu Lübeck erstickten infolge Einathmung von Kohlendunst nach zu frühzeitigem Schließen der Ofenklappe.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.